

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: [3]: Lösungen für die Not

Artikel: Engere Wahl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Engere Wahl

1 Dorf am Fluss

Wie ein modernes Pfahlbaudorf stehen die Häuser von Clemens Wiese und Eljas Allafian im Flussbett. Alle elf Holzhäuser sind über einen Steg direkt vom Ufer aus erschlossen. Bei den grösstenteils zweistöckigen Einheiten führt eine einläufige Treppe vom Ufer ins Obergeschoss. Die Erschliessungsstege münden in eine zweigeschossige Halle. Von ihr aus sind die Gemeinschaftsbereiche und die privaten Räume erreichbar. Alle Bauten basieren auf einem Grundraster von vier mal vier Metern. Vier solcher Räume mit je 16 Quadratmetern Fläche bilden eine Einheit, die mit verschiebbaren Wänden unterteilt werden kann. Die Jury findet die modulare Bauweise einen guten Ansatz, gleichzeitig entstehen dadurch aber auch Zwänge. So ist die Erschliessung der privaten Räume je nach Konfiguration schwierig. Kritisch betrachtet hat sie auch die zu wenig auf die Zielgruppe ausgerichtete Gestaltung der Bauten – die Anlage erweckt eher den Eindruck einer gehobenen Reihenhaussiedlung.

Verfasser

Clemens Wiese (24) und Eljas Allafian (22)
Technische Universität, Braunschweig

2 Die Wohnscheibe

Als fast einzige Wettbewerbsteilnehmerinnen schlugen Alina Krimpenfort und Franziska Roehse vor, nicht über, sondern neben dem Fluss zu bauen. Ihre achtgeschossige Wohnscheibe nutzt die schmale Fläche am Westufer der Sihl. Ein enger Schottenraster strukturiert die Grundrisse in einer Abfolge von schmalen Raumeinheiten. Das Erdgeschoss ist offen, der Durchblick vom nahen Spazierweg aufs Wasser bleibt dank der quer zum Fluss angeordneten Mauerscheiben frei. Von hier aus führen zwei Treppenkerne nach oben zu den westseitig angeordneten Laubengängen der Wohngeschosse. Durch die den Entwurf prägenden Mauerschotten führt mittig ein zweiter, halbprivater Korridor. Faltbare Wände und Türen entlang dieses inneren Gangs erlauben, dass die Räume unterschiedlich kombiniert werden können. Das Projekt sucht und findet einen anderen Ansatz, ist weit gedacht und hat der Jury deshalb gefallen. Hauptkritikpunkt ist die Schottenbauweise, die ein unnötig enges Korsett schnürt und die Freiheit bei der Nutzung der Räume ohne Not einschränkt.

Verfasserinnen

Alina Krimpenfort (26) und Franziska Roehse (26)
Leibniz Universität, Hannover

3 Der Schlussstrich

Dilara Orujzade und Lukas Schwabenbauer planen nicht nur Notwohnungen, sondern betreiben auch ein Stück weit Stadtreparatur. Der zweigeschossige Baukörper nimmt die Breite des Autobahnstummels auf, verlängert ihn und schafft so einen klaren Abschluss des Strassenbauwerks. Erschlossen wird das Gebäude durch eine Trep-

penanlage, die am Nordende vom Ufer hoch zu den Wohngeschossen führt. Der Zugang zu den Wohnräumen erfolgt über rundum laufende Laubengänge. Im Innern ist das Gebäude rigide organisiert. Die Grundstruktur bilden nebeneinander aufgereichte, schmale Zimmer, die durch Lichtschächte belichtet werden. Als Trennwände dienen Teppiche, die auf Rollen in Wandnischen verstaut werden können. Für die Jury ist das eine Lösung, die nur bei einer sehr kurzen Aufenthaltsdauer funktioniert und sich deshalb nur bedingt eignet. Nicht abschliessend gelöst sind auch die Belichtung der Zimmer und die Zahl sowie Grösse der gemeinschaftlichen Bereiche.

Verfasser

Dilara Orujzade (25) und Lukas Schwabenbauer (24)
Technische Universität, München

4 Schwebende Kiste

Der lange, zweigeschossige Baukörper im Entwurf von Johanna Leyh und Lorenz Wittkugel schliesst fast nahtlos an den Autobahnstummel an. Das scheinbar schwebende Gebäude zeichnet die Spur der Strassenbrücke weiter, ohne sich ihr anzubiedern. Beide Geschosse des Baus sind identisch organisiert: Fünf grosse, zum Fluss offene Innenhöfe strukturieren den Grundriss. Darum herum sind die Wohneinheiten angeordnet – pro Geschoss je zwanzig kleine und vier grosse. Ihre Fenster öffnen sich alle zu den Höfen und ermöglichen so allen Bewohnern einen Blick auf die Sihl. Gemeinschaftsbereiche, Gruppenräume und Waschküchen sind zwischen die Wohneinheiten verteilt. Rund ums Gebäude verläuft ein Laubengang hinter einer halbtransparenten Verkleidung. Er verbindet alle Räume miteinander. Die Innenhöfe und die «Fortsetzung der Autobahn» sind für die Jury ein interessanter Ansatz, mit dem Ort umzugehen. Die Anordnung und die Kombinierbarkeit der Wohnräume scheinen ihr für den Nutzungszweck aber zu starr und zu wenig systemisch gedacht.

Verfasser

Johanna Leyh (27) und Lorenz Wittkugel (27)
Leibniz Universität, Hannover

5 Der Blütencluster

Kernstück des Projekts von Anja Widderich sind acht Gebäudecluster, die an einen Blütenkranz erinnern. Sie orientieren sich zum Fluss hin und bestehen aus runden Gebäudekörpern, die in Sechsergruppen um einen zentralen Platz herum angeordnet sind. Der Innenausbau ist einfach gehalten, mit rohem Beton und Trennwänden aus unbehandeltem Holz. Die dreigeschossigen Rundbauten sind raumhoch verglast und können pro Stockwerk in drei 120-Grad-Segmente unterteilt werden. Jedes Segment kann unterschiedlich genutzt werden – beispielsweise als Schlaf- oder privater Aufenthaltsraum. Ergänzt wird das Raumangebot durch eine im Osten an die Clustergebäude angebaute Servicezone mit Nasszellen und weiteren Gemeinschaftsbereichen, die sich je zwei «Blütenkränze» teilen. Von hier aus erfolgt auch der Zugang zur Wohnsiedlung. Für die Jury ist der Projektansatz eine überraschende,

unkonventionelle Auseinandersetzung mit dem Thema. Kritisch hinterfragt hat sie allerdings die Eignung der runden Räume als Notwohnungen.

Verfasserin

Anja Widderich (24)
Technische Universität, Braunschweig

6 Zwischenraummaschine

Das Projekt von Michael Sattler und Leon Frederik Scheuffler sieht eine grosse Plattform über der Sihl vor, die fast den ganzen Planungspereimeter überdeckt. Mehrere Durchbrüche darin schaffen einen Bezug zum Fluss. Auf der weiten Fläche stehen zwei langgezogene, je dreigeschossige Baukörper. Sie sind geschickt zueinander versetzt, sodass sie im Inneren einen offenen und öffentlichen Raum fassen. Um die Kommunikation zwischen den Bewohnern, Besuchern oder Nachbarn zu fördern, liegen die beiden Baukörper nur punktuell auf der Plattform auf, was einen durchlässigen Innen-Aussenraum schafft. Auf der Eingangsebene sind Gemeinschaftsräume, Werkstätten und Veloabstellanlagen untergebracht. Die Erschliessung der beiden Wohngeschosse erfolgt über fünf Treppenkerne und Laubengänge. Eine Standardwohneinheit besteht aus zwei Zimmern, die über eine gemeinsame Küche, einen Wohnraum und ein Bad verfügen. Für die Jury ist das Projekt von der Gestaltung her stimmig. Die Anlage kommt aber zu sehr wie eine Wohnsiedlung für den gehobenen Mittelstand daher. Unklar ist zudem, ob und wie genau die Wohnräume rasch an die wechselnden Bedürfnisse angepasst werden könnten.

Verfasser

Michael Sattler (30) und Leon Frederik Scheuffler (21)
Technische Universität, Graz

7 Badeanstalt hoch fünf

Hölzerne Badeanstalten, die auf Stützen im Fluss stehen, gehören in Zürich zum vertrauten Bild. Arianit Ramiqi und Mauro Manco nehmen es mit ihrem Projekt auf. Sie setzen ihr aus Holzelementen vorgefertigtes Wohngebäude auf filigrane Betonstelzen ins Flussbett. Der fünfgeschossige Gebäudekörper umschliesst einen grossen, von der Sihl durchflossenen Hof. Das Erdgeschoss ist als Wandelhalle gedacht und macht diesen Raum erleb- und begehbar. Die Erschliessung der vier Obergeschosse erfolgt über sechs Treppenhäuser. Alle Wohneinheiten sind sowohl zum Hof als auch nach aussen hin orientiert, die Grundrisse nehmen das Muster klassischer Mietwohnungen auf. Für die Jury ist die Referenz an die klassische Zürcher Badeanstalt eine schöne Idee, die aber zu wenig ausgearbeitet wurde. Zudem ist sie sich nicht sicher, ob der Typus Badeanstalt auf einen so hohen Baukörper übertragen werden kann. Kritisiert hat die Jury auch die Wohnungsgrundrisse: Lassen sie sich genügend rasch an die wechselnden Bedürfnisse anpassen?

Verfasser

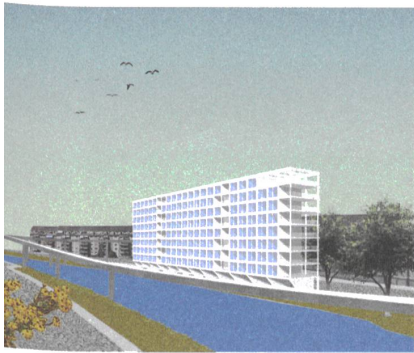
Arianit Ramiqi und Mauro Manco (24)
ETH, Zürich



1



5



2



4



7



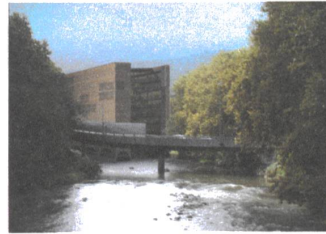
3



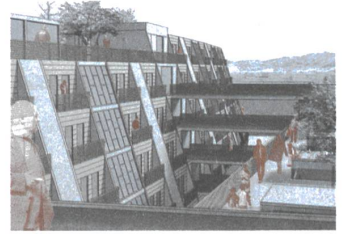
6

29

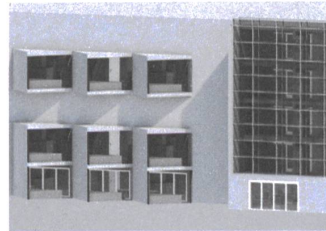
Weitere Teilnehmer
am Hava
Student Award
2017



Patrick Meyer (28), Adrien Comte (27)
ETH, Zürich



Sebastian Sattlegger (29)
TU, Wien



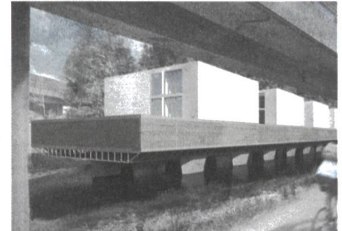
Carolin Seeling (26)
Bauhaus-Universität, Weimar



Severin Jann (23), Valentin Ribi (24),
Florentin Duelli (25)
ETH, Zürich



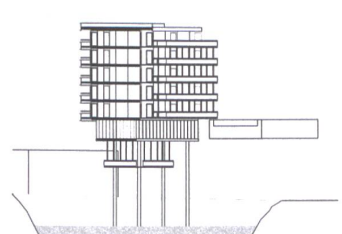
Sophie Weber (24), Marcus Schlicht (25),
Jakob Hainich (23)
Bauhaus-Universität, Weimar



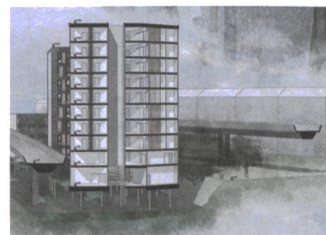
Juan-Matthias Velten (26)
HTWK, Konstanz



Heiko Lubs (27), Mathis Huismans (26)
Leibniz Universität, Hannover



Philippe Niffeler (26)
ETH, Zürich



Luisa Kunze (26), Kyveli Tsolakidou (24)
HTWK, Leipzig



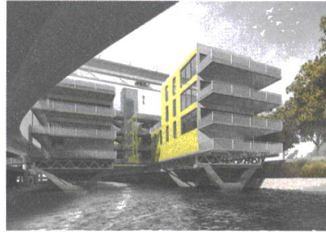
Christoph Weigel (36), Gerry Schreiber (27)
HTWK, Leipzig



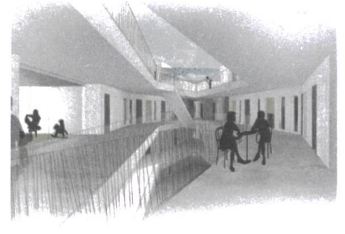
Eunji Jeong (37), Chang Minseok (37)
KIT, Karlsruhe



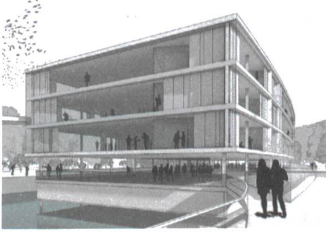
Lejla Huskic (27), André Engbert (27)
MSA, Münster



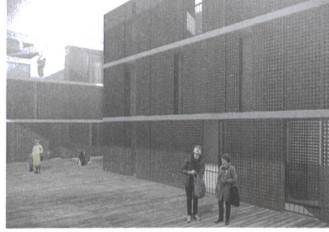
Victoria Lukina (27)
HTW Saar, Saarbrücken



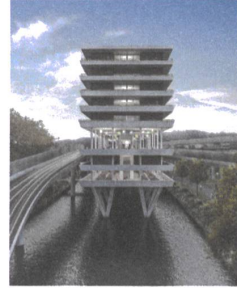
Claudia Rosenberger (26)
TU, Graz



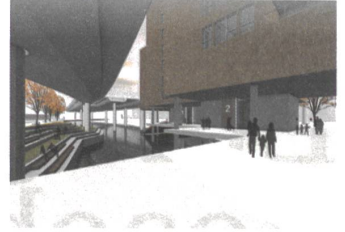
Christoph Frömmigen (26)
HTWK, Leipzig



Danail Machev (25)
TU, Wien



David Taffner (27), Norman Schröder (28)
RWTH, Aachen



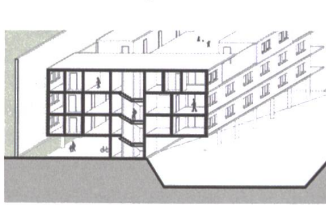
Patrick Pozorski (26)
HTWK, Leipzig



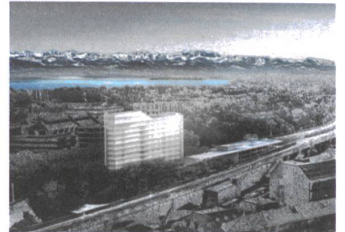
Torben Alexander Heintsch (27)
TU, Braunschweig



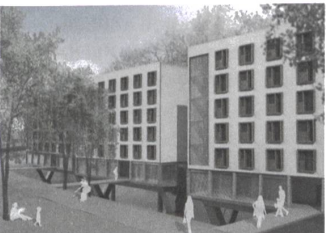
Florian Hörmann (27)
HS, Augsburg



Astrid Rang (29), Isabel Sobotta (25)
Hochschule Düsseldorf



Benjamin Sens (29), Florian Schwalbe (29)
HTWK, Leipzig



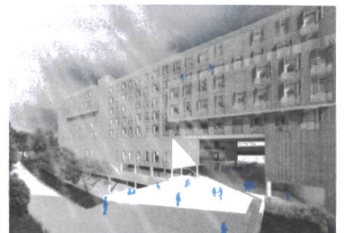
Elisa Korfage (26), Carina Fricke (25)
Leibniz Universität, Hannover



Katharina Baum (26),
Marco Wendenburg (34)
HTWK, Leipzig



Marie Stahn (25), Juliana Wahls (27)
HTWK, Leipzig



Jörn Kehrer (27)
HTWK, Leipzig



Manuele Pinelli (26), Julie Bänziger (23)
Hochschule Luzern
Technik & Architektur, Horw



Klemens Lorenz (25), Dennis Trutty (27)
TU, Berlin



Katharina Winterling (24)
Hochschule 21, Buxtehude